

Julia Lederle

Mission und Ökonomie der Jesuiten in Indien

Intermediäres Handeln
am Beispiel der Malabar-Provinz im 18. Jahrhundert

2009

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1611-0080
ISBN 978-3-447-05909-1

Inhalt

Vorwort.....	13
Konventionen.....	15
Abkürzungsverzeichnis.....	17
A 1. Einleitung.....	19
Thema und Fragestellung.....	19
Forschungsstand und Quellenlage.....	24
Entwicklung der Forschung.....	24
Kirchengeschichte und Jesuitenforschung.....	24
Wirtschaftsgeschichte und Indien.....	26
Von der europäischen Nationalgeschichte in Indien zur transnationalen Geschichte.....	27
Reiseliteraturforschung.....	29
Quellenlage.....	31
Jesuitenbriefe.....	31
Die Ordensstruktur als Basis des Kommunikationssystems.....	31
Das Kommunikationssystem der Jesuiten.....	32
Briefe anderer katholischer Organisationen.....	40
Berichte protestantischer Missionare.....	41
Reiseliteratur über Indien.....	41
Die Buchhaltung der Jesuiten.....	43
Ansatz und Aufbau der Arbeit.....	45
Forschungsansatz.....	45
Die Global History und die transnationale Geschichte.....	47
Die Imperialgeschichte.....	47
Der Transfer-Ansatz.....	50
Der Netzwerk-Ansatz.....	52
Der „Intermediacy Approach“.....	54
Aufbau der Arbeit.....	55

A 2. Europäer und Indien: Mythos – Begegnung – Handel.....	57
Einleitung.....	57
Die europäische Wahrnehmung Indiens.....	59
Das Indienbild in der europäischen Antike.....	59
Das Indienbild im europäischen Mittelalter.....	60
Europäer in Indien.....	62
Die politischen Verhältnisse in Indien.....	62
15. Jahrhundert.....	63
Die Portugiesen.....	63
Die Begegnung mit Indien.....	63
Der Estado da Índia.....	67
Die Deutschen.....	69
16. und 17. Jahrhundert.....	71
Die Niederländer.....	71
Die Briten.....	73
Die Dänen.....	74
Die Franzosen.....	75
18. Jahrhundert.....	78
Die Zersplitterung Indiens durch den Niedergang der Moguln.....	78
Der britisch-französische Konflikt.....	79
Fazit.....	82
A 3. Europäische Mission der Frühen Neuzeit in Indien.....	84
Einleitung.....	84
Die Suche der Europäer nach Christen in anderen Weltteilen.....	86
Die Mythen: Der Priesterkönig Johannes und einer der Weisen aus dem Morgenland.....	86
Christliche Gemeinden in Indien: die Thomaschristen.....	88
Das Patronat.....	90
Die spanische und portugiesische Mission: Patronato und Padroado.....	90
Portugiesische Missionstätigkeit in Indien.....	91
Die Rolle des Christusordens.....	92
Der Ruf der Jesuiten nach Indien.....	94
Die Congregatio de Propaganda Fide.....	96
Die Gründung der Propaganda-Fide-Kongregation als Gegengewicht zum Padroado.....	96
Die Organisationsstrukturen der katholischen Kirche in Indien.....	98
Andere Orden in Indien.....	99

Die Inquisition in Indien.....	102
Die französische Mission.....	103
Die protestantische Mission.....	106
Die Holländer und die calvinistische Mission.....	106
Die dänische lutherische und pietistische Mission.....	109
Fazit.....	110
B 4. Jesuiten in Indien.....	116
Einleitung.....	116
Die Rekrutierung der Jesuitenmissionare für Indien.....	117
Administrative Strukturen der Jesuiten in Indien.....	121
Die Goa-Provinz der Jesuiten.....	121
Die Malabar-Provinz der Jesuiten.....	122
Die französische Jesuitenmission.....	131
Die intermediäre Haltung der Jesuiten.....	133
Die Mobilität der Jesuiten in Indien	134
Missionierungsmethoden der Jesuiten in Indien.....	135
Die Vermittlertätigkeit der Jesuiten.....	137
Akkommodation in Indien.....	138
Fazit.....	145
B 5. Das transkulturelle Netzwerk der Jesuiten in Indien.....	147
Einleitung.....	147
Nation und europäische Expansion in der frühen Neuzeit	150
Abgrenzung durch Religion?.....	150
Konfessionalisierung.....	150
Entkonfessionalisierung.....	152
Abgrenzung durch Sprache?.....	154
Abgrenzung durch Nationalität?.....	155
Die Jesuiten als Vermittler zwischen den europäischen Nationalitätsbestrebungen?.....	159
Die Jesuiten als Kosmopoliten?.....	159
Der Jesuitenorden als multinationales Unternehmen?.....	160
Die Kontakte der Jesuiten	162
Jesuiten und Inder.....	162
Jesuiten unter sich.....	164
Jesuiten und Portugiesen.....	165
Jesuiten und Niederländer	168

Jesuiten und Engländer	170
Jesuiten und Franzosen.....	170
Fazit.....	172
C 6. Das ökonomische Netzwerk der Jesuiten in Indien.....	178
Einleitung.....	178
Haltung des Jesuitenordens zu Armut und Reichtum.....	181
Merkantilismus in Europa und Handelskompanien in Asien.....	184
Die Finanzierung der Jesuitenkollegien.....	186
Die Selbstreflexion der Jesuiten über Reichtum	189
Der ökonomische Schriftverkehr der Jesuiten	192
Die Buchführung der Jesuiten.....	192
Die Verwalter der Jesuiten.....	194
Fazit.....	197
C 7. Die Missionsfinanzierung der Jesuiten in Indien.....	198
Einleitung.....	198
Die Finanzierungsquellen des Jesuitenordens in Indien.....	200
Die finanzielle Unterstützung Portugals	200
Weitere Stiftungen, Schenkungen und Spenden.....	201
Landbesitz.....	203
Handel.....	207
Kreditwesen	212
Die Finanzen der Gesellschaft Jesu in Indien.....	217
Die Finanzen der Malabar-Provinz.....	217
Die Finanzen der Goa-Provinz.....	222
Fazit.....	230
C 8. Die Jesuiten als ökonomische Intermediäre	231
Einleitung	231
Nutzen des Netzwerks zum Erhalt der Missionen in Indien	233
Die Basis des intermediären Briefsystems.....	233
Einzelne Ordensmitglieder als ökonomische Intermediäre.....	238
Die Vermittlung von Gütern und Wissen – ein Transfer?.....	242
Das Netzwerk – ein Konzern?.....	247
Fazit.....	249

D 9. Schlussbetrachtung und Ausblick.....	256
Einleitung.....	256
Die alte Gesellschaft Jesu in Südindien.....	257
Der Mechanismus des Untergangs.....	257
Das transkulturelle Agieren der Jesuiten in Indien.....	257
Ökonomische Intermedialität.....	258
Das Verbot des Ordens und seine Folgen.....	261
Das weltweite Verbot der Jesuiten.....	261
Jesuiten und Jesuitenmissionen in Indien nach dem Verbot.....	262
Die einsetzende britische Herrschaft in Indien.....	268
Fazit.....	274
Zusammenfassung/Resumo/Summary.....	277
10. Bibliographie.....	283
Quellen.....	283
Gedruckte Quellen.....	283
Ungedruckte Quellen.....	288
Algemeen Rijksarchief (ARA), Den Haag.....	288
Arquivo Nacional Torre do Tombo (TT), Lissabon.....	289
Biblioteca de Ajuda, Lissabon	289
Biblioteca Nazionale Centrale Vittorio Emanuele II, Rom	289
Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM), München.....	289
Archivum Monacense Societatis Jesu (AMSJ), München.....	289
Archiv der Norddeutschen Provinz SJ (ANPSJ), München, ehemals Köln.	290
Arquivo Histórico Ultramarino (AHU), Lissabon	290
Archivum Romanum Societatis Iesu (ARSI), Rom.....	291
Historical Archives of Goa (HAG), Panaji, Indien	292
Hauptstaatsarchiv München (HSTAM).....	293
Historisches Archiv der Stadt Köln (HASTK).....	293
Sekundärliteratur.....	294

A 1. Einleitung

Thema und Fragestellung

Der malabarische Missionsprokurator der Jesuiten João da Costa schrieb im Jahr 1698 an seinen Ordensgeneral:

„Es ist der Ruhm der Malabarischen Mission, eine Gründung des hl. Franz Xaver zu sein. Das Arbeitsfeld ist sehr ausgedehnt und umfasst außer dem Süden Indiens und Ceylon auch das Küstenland am Bengalischen Meerbusen, Siam, ja selbst noch die Molukken. Dank der Freigebigkeit der portugiesischen Könige entstanden hier überall Collegien und blühten zahlreiche Missionsstationen auf. So war es ehemals. Seit dem Einfall der Holländer aber sind die Kirchen geraubt, die Collegien vernichtet, die Stiftungen zum Fiscus geschlagen und zwischen Heiden und Häretikern zermalmt und verfolgt, seufzt und weint die Mission, die ärmste von allen, welche die Gesellschaft besitzt und darin ihrem Stifter am ähnlichsten geworden.“¹

Im Gegensatz zu den Klagen der Jesuiten der Malabar-Provinz schätzten zahlreiche Zeitgenossen die politische und wirtschaftliche Macht der Gesellschaft Jesu jedoch gänzlich anders ein. Die Jesuiten in Indien machten auf sie den Eindruck, bei weitem einfluss- und erfolgreicher als die dortigen Portugiesen zu sein; die Gegner des Ordens vermuteten ungeheure Anhäufungen von Reichtümern, vor allem in Anbetracht der Landgüter und Kirchen des Ordens sowie seines ökonomischen Netzwerks.²

Ein Darstellungsgegensatz, der mit den Methoden der Wirtschaftsgeschichte lösbar zu sein scheint. Eine Auswertung der quantitativen Quellen, sofern in ausreichender Zahl und Form überliefert, könnte Auskunft über die tatsächliche finanzielle Lage der südindischen Jesuitenmissionen und die strukturelle Beschaffenheit ihres Finanzgefüges geben. Doch in da Costas Schilderung schwingt weit mehr mit als die

1 João da Costa SJ *an den Ordensgeneral Thyrsus González SJ*, 2. Juli 1698, M.R.A. (Münchner Reichsarchiv – heute: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München) 17, 293. Zitiert nach: AMSJ, Abt. 47 (Huonder), XII, II, 2.

2 Horst Gründer, *Welteroberung und Christentum. Ein Handbuch zur Geschichte der Neuzeit*, (Gütersloh, 1992), S. 278-279.

Betonung eines akuten Finanzproblems der Jesuiten, um dessen Linderung man in Berichten nach Europa ersucht.

Er umreißt eine vielmehr komplexe Situation: Zunächst verweist er auf Tradition und Mission seines Ordens in Indien. Missionstätigkeiten anderer christlicher Organisationen bleiben hingegen unerwähnt. Indem der Jesuit auf das Gründungswirken des Heiligen Francisco de Jasso y Javier, im Folgenden weiterhin nach der deutschen Namensform Franz Xaver genannt, verweist, betont er die bis dato über 150-jährige Missionstradition seines Ordens: Die Keimzelle der Gesellschaft Jesu war eine in Paris um Ignatius von Loyola (1491-1556) entstandene Gruppe von sieben Studenten gewesen. Am 15. August 1534 legten die Sieben auf dem Montmartre die Gelübde der Armut und Keuschheit ab und gaben ferner das Versprechen, Missionsarbeit im Heiligen Land zu leisten oder sich, sollte dies nicht möglich sein, direkt dem Willen des Papstes zu unterstellen. Da die Überfahrt nach Palästina tatsächlich unmöglich wurde, stellten sich die Gefährten im November 1538 in Rom Papst Paul III. zur Verfügung. 1539 entschieden sie sich zur Ordensgründung und reichten dem Heiligen Stuhl ihr Programm ein, die *Formula Instituti*, das mit geringen Änderungen in der Bestätigungsbulle *Regimini militantis Ecclesiae* vom 27. September 1540 angenommen wurde. Prägend für den neuen Orden war insbesondere der Verzicht auf die typischen Attribute einer mönchischen Gemeinschaft, nämlich Chorgebet, Habit, Klausur und *stabilitas loci*; stattdessen setzte Ignatius auf gewöhnliche Lebensweise und Mobilität.³

Die besondere Affinität der Jesuiten zu Asien lag im Missionsruf durch Portugal begründet, das, im Gegensatz zu Spanien, den Papst bereits 1538 darum bat, Mitglieder der damals noch nicht als Orden anerkannten Gruppe um Ignatius in seine überseeischen Gebiete senden zu können, wo sie besonders die gerade in den Jahren 1535-1537 bekehrte Kaste der Paraver an der indischen Fischer-Küste vor Ort seelsorgerisch betreuen sollten. Dieser Wunsch hatte unmittelbar zur Bestätigung des Jesuitenordens und zur Entsendung Franz Xavers nach Indien geführt, der dort im Jahr 1541 seine zwölfjährige asienweite Missionstätigkeit aufnahm.⁴ Somit betreten gut

3 Johannes Meier, „*Totus mundus nostra fit habitatio*“. *Jesuiten aus dem deutschen Sprachraum in Portugiesisch- und Spanisch-Amerika*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 2007, Nr. 2 (Mainz/Stuttgart, 2007), S. 6-7.

Michael Sievenich, *Die Mission und die Missionen der Gesellschaft Jesu*, in: *Sendung – Eröberung- Begegnung. Franz Xaver, die Gesellschaft Jesu und die katholische Weltkirche im Zeitalter des Barock*, Johannes Meier (Hg.), *Studien zur Außereuropäischen Christentumsgeschichte (Asien, Afrika, Lateinamerika)*, Klaus Koschorke & Johannes Meier (Hgs.), Bd. 8, (Wiesbaden, 2005), S. 7-30, hier S. 7-12.

Günter Switek, *Jesuiten*, in: LThK Bd. 5, (Freiburg, 3. Auflage 1996), Sp. 794-800, hier: Sp. 794.

4 Als Überblick: Donald F. Lach and Edwin J. Van Kley, *Asia in the Making of Europe*, Vol. III: *A Century of Advance*, Bock Two: *South Asia*, (Chicago/London, 1993).

40 Jahre nach der ersten Ankunft Vasco da Gamas im Jahr 1498 an der Westküste Indiens die ersten Jesuiten den südasiatischen Subkontinent. Die Portugiesen hatten begonnen, sich in Asien ein Weltreich aufzubauen, womit die Christianisierung der dominierten Regionen in katholisch-iberischer Auffassung untrennbar verbunden war. Die Ankunft der Jesuiten gab der portugiesischen religiösen Expansion eine enorme Schubkraft mit politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen.⁵ Diese Verknüpfung von Mammon und Gott, wie es Charles Boxer ausdrückte,⁶ ließ die Kirche den Handel als Wegbereiter der Mission nutzen.

Franz Xaver und seine Gefährten waren 1540 von Rom aus zu dritt nach Portugal aufgebrochen, wo man 60 Jahre später bereits 600 Ordensmitglieder, die über eine eigene Universität, mehrere bedeutende Kollegien, Klöster, Novizenhäuser, Hospitäler, Armenhäuser, Schulen und Seminare verfügten, zählen sollte.⁷ Die Jesuiten spielten im portugiesischen Königreich schnell eine entscheidende Rolle. Bereits König João III. (1521-1547) geriet in den Verdacht, Spielball der Gesellschaft Jesu zu sein.⁸ Im Konflikt um die Wiederherstellung der portugiesischen Unabhängigkeit ab 1640 (nach der Vereinigung mit Spanien 60 Jahre zuvor) verhielten sich die Jesuiten im Gegensatz zu anderen Orden strikt Portugal-treu, indem sie João IV. unterstützten, was wegweisend für ihre zukünftige einmalige Machtposition in Portugal werden sollte.⁹ Der Jesuitenorden gewann weiter rasch weltweit an Mitgliederstärke und Einfluss, ebenso rasch wuchs daher auch die Zahl der Kritiker dieses Ordens.

Da Costa verweist jedoch im weiteren Verlauf seiner Äußerung auf gravierende Probleme der Mission durch politische Ereignisse in einem bestimmten geographischen Raum Indiens. Es handelt sich um die so genannte Malabar-Provinz der Jesuiten, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts von der bis dahin einzigen indischen Provinz Goa abgetrennt wurde. Betont werden muss, dass es sich hierbei um eine Verwaltungseinheit der Jesuiten und keinesfalls um eine geographische Bezeichnung von Indien, anderen Europäern oder der katholischen Kirche, deren Bistumsgrenzen anders verliefen, handelt. Diese Jesuitenprovinz unterstand der portugiesischen Assistenz des Ordens, ihre Ausmaße wurden im Eingangszitat beschrieben: Sie umfassten grob gesagt ganz Südindien, nämlich die Gebiete der heutigen indischen Bundesstaaten Tamil Nadu und Kerala, außerdem Sri Lankas, ferner Bangladeshs, Thailands und Indonesiens, gingen also weit über das Kerngebiet der eigentlichen südindischen Malabarregion hinaus.

5 A. H. de Oliveira Marques, *Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreichs*, (Stuttgart, 2001), S. 254.

6 Charles R. Boxer, *The Portuguese Seaborne Empire 1415-1825, The History of Human Society*, J.H. Plumb (Hg.), (New York, 1969), S. 65.

7 A. H. de Oliveira Marques, *Geschichte Portugals*, S. 201.

8 A. H. de Oliveira Marques, *Geschichte Portugals*, S. 113.

9 A. H. de Oliveira Marques, *Geschichte Portugals*, S. 235.

Es fällt auf, dass da Costa ausschließlich einen europäischen Konflikt in Indien schildert, nämlich den zwischen Portugal und den Niederlanden, einheimische politische Mächte werden hingegen nur als „Heiden“ paraphrasiert. Betont werden stattdessen die geschwundene portugiesische Protektion für die Jesuitenmission und das feindliche Verhalten der Holländer; es schwingt deutlich das Konfliktpotential der europäischen Konfessionalisierung im Aufeinandertreffen der „Häretiker“, der protestantischen Holländer, und der katholischen Jesuitenmission mit.

Die europäische Geschichtsschreibung unterteilt die Frühe Neuzeit zumeist in die umwälzende Zeit von Reformation und Katholischer Reform (1450-1530), das konfessionelle Zeitalter (1530-1620/1630) und letztlich das Zeitalter der Aufklärung, während dessen die Doktrin der Vernunft das gesellschaftlich dominierende Element der Religion zurückzudrängen suchte (1620/30-1750).¹⁰ Auf die Geschichte Indiens sind diese Kategorien der europäischen Geschichtswissenschaft nicht ohne weiteres zu übertragen,¹¹ wohl aber bedingt auf eine in Indien agierende europäische Organisation, wenn dabei der indische Kontext und die indische Historie nicht ausgeblendet werden. Die Aktivitäten eines europäischen, stark römisch-zentralistisch organisierten Ordens stehen im Zentrum dieser Studie. Die Jesuiten haben Spuren in Indien hinterlassen, wenngleich auch, quantitativ betrachtet, geringe. Ihr Wille jedoch, in den Grenzen ihrer Zeit ein intermediäres Vorgehen zwischen Europa und Asien zu pflegen, verdient untersucht zu werden und nimmt neben seinem Platz in der europäischen auch einen in der indischen Geschichte ein.

Das Thema dieser Arbeit ist demnach durch ökonomische, politische, kulturelle und religiöse Parameter in Europa und Indien bestimmt. Indische Konflikte und europäische in Indien, die in Europa entstehenden Probleme des Jesuitenordens und die beginnende europäische Nationalisierung, die bereits ihre Schatten auf den überseeischen Handel warf und sich konträr zur Multinationalität der Jesuiten in Südindien verhielt, lassen das 18. Jahrhundert in diesem Kontext zu einem besonderen, geschlossen zu betrachtenden Untersuchungszeitraum werden. Die Auseinandersetzung mit dieser jesuitischen administrativen und geographischen Einheit Malabar-Provinz ist insofern sinnvoll, als sie eine spezifische und wenig analysierte Situation der Ordensgeschichte aufzeigt, die exemplarisch mehr Licht in die finanzielle Situation des Ordens in Indien und seine Missionsorganisation unmittelbar vor seinem Verbot zu bringen vermag. Letztendlich muss die tatsächliche wirtschaftliche Situation der Jesuitenmissionen in Südindien von der Darstellungsebene – sowohl auf Seiten der Jesuiten als auch von Zeitgenossen – getrennt betrachtet werden.

10 Norbert Brox u.a. (Hg. der deutschen Ausgabe), *Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur*, Jean-Marie Mayeur, Charles u. Luce Pietri, André Vauchez, Marc Venard (Hgs.), 14 Bde., (Freiburg im Breisgau 1993ff), Bd. 8: *Die Zeit der Konfessionen (1530-1620/30)* und Bd. 9: *Das Zeitalter der Vernunft (1620-1750)*.

11 Jürgen Osterhammel, *Asien: Geschichte im eurasischen Zusammenhang*, in: *Frühe Neuzeit*, Anette Völker-Rasor (Hg.), (München, 2000), S. 429-443.

Charles J. Borges, Jesuit und einziger Historiker, der sich explizit mit den Finanzen der Jesuiten in Indien beschäftigt hat, ist der Meinung, dass

“Generals and Provincials cautioned them [the officials in Rome J.L.] through their various briefs, but a good number of them went their own way. For they believed the scene was different in India and warranted a special economic order.”¹²

Im Folgenden soll diese „spezielle ökonomische Ordnung“ genauer untersucht und aufgeschlüsselt werden. Dabei gilt es zeitlich und geographisch exakter zu differenzieren als bis dato geschehen. Ferner sollen Verbindungen, welche die ökonomisch aktiven Jesuiten schufen, strukturiert und klassifiziert werden.

So lautet die Kernfrage nun: Mittels welcher jesuitenspezifischer Strukturen und Verhaltensweisen finanzierte und organisierte der Orden im 18. Jahrhundert die Missionen seiner Malabar-Provinz, und wie wurde dies dargestellt? Die aufgezeigten Untersuchungsaspekte ermöglichen und erfordern verschiedene methodische Herangehensweisen.

12 Charles J. Borges SJ, *The Economics of the Goa Jesuits, 1542-1759* (New Delhi, 1994), S. 136.